

gfwm newsletter

Gesellschaft für
Wissensmanagement e. V.

4/2008 Juli / Aug
ISSN 1864-2098

Jahrelang stellte Wissensmanagement in den Unternehmen ein Reizwort dar. Kaum darf Wissen nun wieder gemanaged werden, wird bei fachlich hochrangigen Diskussionen die Frage gestellt, ob das Thema nicht eigentlich tot sei (dazu der Hinweis im Editorial dieser Ausgabe).

Eine durchaus belebende Auseinandersetzung wünschen wir Ihnen bei der Lektüre dieser Ausgabe des GfWM-Newsletters:

5 Mythen um Wissensmanagement – GfWM-Vorstand Simon Dücker weist im Editorial auf ihr Verschwinden hin

Stellenbeschreibung GfWM-Vorstand – GfWM-Präsident Ulrich Schmidt berichtet über Anforderungen und Aufgaben

KM-Initiativen in Unternehmen kommen von unten – Pawel Kraus (SKMF) im Interview

"Enquire within upon everything" (1856) – Ronald Billens Beitrag über 15 Jahre Internet

Future of the Internet – Elka Sloan regt mit dem Buch von J. Zittrain zur Debatte an

Philosophie, interkulturelles Technologiemanagement, ... – deutsche Hochschulen setzen Schwerpunkte mit neuen Studienangeboten zum Thema Wissensmanagement

Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldungen und Beiträge.

*Ihr Redaktionsteam
Stefan Zillich und Christina Mohr
newsletter@gfwm.de*

Editorial

**Liebe Mitglieder der GfWM,
liebe Leserinnen und Leser,**

... ist Wissensmanagement tot? – Der eine oder andere von Ihnen wird sicherlich mit großem Interesse der Diskussion zu dem Thema „Is Knowledge Management Dead?“ in Kuala Lumpur zwischen Patrick Lambe, Larry Prusak und Dave Snowden in der Blogosphäre gefolgt sein. Patrick Lambe hat diese Diskussion unter dem Titel „Dead KM Walking“ in seinem Blog [greenchameleon\(.com\)](http://greenchameleon(.com)) veröffentlicht.

Diese Frage haben wir uns alle schon in der einen oder anderen Form gestellt. Die Antwort, die sich aus der Diskussion ergeben, hat finde ich gut:

In der Wissensgesellschaft des 21. Jahrhundert wird Wissensmanagement (im Sinne von wissensorientierter Führung und professioneller Wissensarbeit) das wichtigste Führungskonzept sein. In den Unternehmen wird es immer ein Interesse an Lernen und Wissen geben. Tot hingegen

Inhalt

Editorial.....	1
Aktivitäten der GfWM-Teams.....	3
Vorstand und Präsidium.....	3
In eigener Sache: Neue Vorstände gesucht!.....	3
GfWM im Dialog.....	5
SERIE Die GfWM- Wissensmanagement- Stammtische (Teil 2): Bielefeld.....	5
Kolumne im Magazin „Wissensmanagement“.....	6
Interview.....	7
Dr. Pavel Kraus (SKMF): "Die Initiativen kommen von unten".....	7
Aus der WM-Praxis.....	9
The Future of the Internet and how to stop it.....	9
93/04/30 - Launching the Web oder: Mr. Gates und die Sache mit der Eintagsfliege ..	11
Interessante Hinweise.....	14
Deutscher Nachwuchspreis Wissensmanagement 2008... ..	14
Interkulturelles Unternehmens- und Technologiemanagement.....	14
Referenzstandard für Internet- Portale.....	15
Bachelor- und Masterstudiengang Mediensysteme.....	15
Neuer Masterstudiengang Philosophie der Wissensformen.....	16
Master-Studiengang Informations- und Wissensmanagement startet zum zweiten Mal.....	16
Termine.....	17
Impressum.....	22

sind einige Mythen, die sich im Wissensmanagement lange gehalten haben: 1. Wissensmanagement = Informationstechnik 2. Dokumente = Wissen 3. Große Bürokratie = gute Idee, um mit Wissen zu arbeiten 4. Wissen existiert losgelöst vom Menschen 5. Wissen kann gemessen werden.

Ich hoffe wir GfWM-Mitglieder werden uns alle Mühe geben, den „toten Mann“ Wissensmanagement im 21. Jahrhundert so richtig laufen zu lassen. Einen ersten Grundstein haben wir mit dem GfWM Wissensmanagement-Modell gelegt, das die Konzepte „Wissensmanagement“, „Lernende Organisation“ und „Prozessorientierung“ integriert und sicher in den nächsten Jahren noch stark ausbaufähig ist. Das Modell wird übrigens auf der Knowtech 2008 (08.-09.10.2008 in Frankfurt am Main) vorgestellt werden. In den nächsten Monaten wollen wir das GfWM Wiki verstärkt verwenden, um sowohl zum Modell als auch unserer Wissenslandkarte gemeinsam Inhalte zu erstellen, mit der Vision, das Thema Wissensmanagement in der deutschsprachigen Wikipedia besser darzustellen.

Beginnend mit dem 5. GfWM Fachteam-Treffen, das wir gemeinsam mit dem BITKOM Arbeitskreis Knowledge Engineering & Management durchgeführt haben, wollen wir ein gemeinsames Wissensmanagement Glossar (<http://tinyurl.com/5aspfn>) aufbauen und frei zur Verfügung stellen. Neben GfWM und BITKOM haben das Swiss KM Forum, die PWM und das Grazer Wissensmanagement Forum Interesse an der Mitwirkung bekundet. Weitere Communities sind herzlich zur Teilnahme eingeladen.

Um all diese Aktivitäten im laufenden Jahrhundert zum Erfolg führen zu können ist es notwendig, dass SIE alle mitmachen! Deswegen mein Appell zur Jahresmitte: nehmen Sie an den Stammtischen teil! Werben Sie Mitglieder! Kommen Sie zur Knowtech nach Frankfurt! Bloggen Sie spannende Wissensmanagement-Erkenntnisse auf gfwm.de! Helfen Sie mit, das Wiki lesenswert zu machen! Beteiligen Sie sich an den Teams! Nehmen Sie am 7. November 2008 an der GfWM-Mitgliederversammlung teil (auch Gäste sind herzlich willkommen)! – Bringen Sie neue Ideen ein!

Viele Grüße und vielen Dank
Simon Dückert

Aktivitäten der GfWM-Teams

Aktuelle Informationen der Vorstandsmitglieder und Leiter der GfWM-Teams über zurückliegende und zukünftige Aktivitäten.

Vorstand und Präsidium

von Ulrich Schmidt

In den zurückliegenden zwei Monaten wurden insbesondere die folgenden Aufgaben wahrgenommen:

- Überarbeitung des Konzepts sowie Ausarbeitung eines Umsetzungsplans für ein Volunteer-Programm
- Vertretung der GfWM beim Treffen des KnowTech-Programmkomitees am 4. Juni in Berlin
- Mitarbeit im GfWM-Fachteams im Rahmen des BITKOM AK KEM Treffens am 12. Juni in Frankfurt
- Vorstellung des GfWM-Wissensmanagement-Modells beim GfWM-Wissensmanagement-Stammtisch am 19. Juni in München
- Abstimmung der Aktivitäten zur Intensivierung der weiteren Zusammenarbeit zwischen PWM, Swiss KM Forum und GfWM am 27. Juni im Rahmen einer Telefonkonferenz
- Vorstellung des GfWM-Wissensmanagement-Modells am 3. Juli beim GfWM-Wissensmanagement-Stammtisch in Köln

Für die kommenden Wochen stehen folgende Themen auf der Agenda:

- Vorstellung des GfWM-Wissensmanagement-Modells beim GfWM-Wissensmanagement-Stammtisch am 4. September in Berlin
- Vorbereitung und Durchführung des Aktiventreffens am 13. September
- Vorbereitung der Mitgliederversammlung am 7. November
- Bearbeitung des Konzepts und Umsetzungsplans für ein Volunteer-Programm

In eigener Sache: Neue Vorstände gesucht!

von Ulrich Schmidt - Präsident der GfWM

In diesem Jahr findet im Rahmen der GfWM-Mitgliederversammlung am 7. November turnusgemäß wieder eine Vorstandswahl statt. Für jeden Verein hat die Wahl des Vorstandes eine ganz zentrale Bedeutung, ist der Vorstand doch das Organ, das die Weichen stellt. Schließlich werden die Akzente der Vereinsarbeit, je nach Wahlergebnis und entsprechender Zusammensetzung des Vorstandes, unterschiedlich gesetzt. Um sich ein konkretes Bild von den Absichten der Kandidaten machen zu können, erhalten diese deshalb vor Ort ausreichend Gelegenheit Ihre Ideen und Ziele vorzustellen. Mit der Teilnahme an der Mitgliederversammlung und einer Beteiligung an der Abstimmung haben Sie somit die Chance, sehr konkret die Geschicke der GfWM für die kommenden zwei Jahre mitbeeinflussen. Lassen Sie sich das nicht entgehen. - Es gibt aber noch eine weitere, wesentlich intensivere Form sich in der GfWM zu engagieren, nämlich in dem Sie Vorstandsmitglied werden!

Der aktuelle GfWM-Vorstand ist zwar bereit, sich im November wieder zur Wahl zu stellen. Bei Simon Dückert und mir wären es dann aber definitiv die letzten zwei Jahre, da die Satzung nur drei Wahlperioden in Folge erlaubt. Es steht also auf alle Fälle ein „Generationenwechsel“ an. Spätestens im Jahr 2010. Sollte es zu einer Wiederwahl des amtierenden Vorstandes in diesem Jahr kommen, werden wir den Vorstand auf fünf

Personen erweitern. Dies gibt uns dann die Gelegenheit unsere potenziellen Nachfolger an die Vorstandsarbeit heranzuführen.

Ob in diesem Jahr oder erst 2010, es werden so oder so Vorstandskandidaten gesucht. Die große Herausforderung dabei ist für uns die Identifikation von Interessierten. Wir wollen dies aktiv betreiben. Deshalb haben wir beschlossen, mit diesem Aufruf an die breite Öffentlichkeit zu gehen.

Welche Aufgaben erwarten Sie als Vorstand der GfWM?

Der Vorstand ist verantwortlich für die praktische Umsetzung der satzungsgemäßen Vereinsziele. Unter Berücksichtigung des Vereinszwecks sowie des Mitgliederwillens (abgeleitet aus den Ergebnissen der Mitgliederversammlung) hat er die inhaltliche Ausrichtung der GfWM vorzugeben sowie ihre operative Arbeit zu gestalten. Der Vorstand vertritt und repräsentiert die Gesellschaft nach außen.

Die praktische Umsetzung dieser Aufgaben beinhaltet dabei zum Teil sehr herausfordernde Aspekte, so die Organisation und Koordination der Zusammenarbeit von regional weitverstreuten Teams und die Zusammenarbeit mit ausschließlich Freiwilligen, was an die Fähigkeit zur Motivation große Anforderungen stellt. Außerdem sind die finanziellen Möglichkeiten der GfWM bekanntermaßen begrenzt, weshalb eine ressourcenschonende Geschäftspolitik sowie die Identifizierung und Aktivierung von Förderern geboten sind.

Welchen Nutzen gewinnen Sie aus einem Engagement im GfWM-Vorstand?

Ein Engagement hat unbestrittene Vorteile: Die Vorstandsarbeit ist geprägt durch ein großes Maß an Gestaltungsmöglichkeiten was die Strukturen und Prozesse in der GfWM betrifft. Sie können Kompetenzen im General Management sowie natürlich im Wissensmanagement ausbauen, erfahren frühzeitig von den neusten Entwicklungen im Wissensmanagement und lernen im Laufe der Arbeit das Netzwerk speziell der deutschsprachigen Wissensmanagement-Community sehr gut kennen. Außerdem bietet Ihnen das Vorstandsamt, in Verbindung mit dem GfWM-Netzwerk, die Möglichkeit die Positionierung des Themas Wissensmanagement in der Öffentlichkeit aktiv mitzugestalten.

Was sollte ein GfWM-Vorstand mitbringen?

Neben einem ausgeprägten organisatorischen Talent sind vor allem auch soziale Kompetenz, Kreativität (also die Bereitschaft neue, unkonventionelle Wege zu beschreiten) und ein gerüttelt Maß an Idealismus gefragt. Die Überschaubarkeit der zur Verfügung stehenden Mittel setzen zudem eine effiziente sowie effektive Vereinsführung voraus. In Anbetracht eines steten Ressourcenmangels können Sie auch gleich Ihr Improvisationstalent unter Beweis stellen, das außerdem auch immer wieder durch unvorhersehbare Ereignisse auf die Probe gestellt wird. Verlässlichkeit versteht sich von selbst und ist aufgrund der Vorbildfunktion, die ein Vorstand hat, unerlässlich. Darüber hinaus sind selbstverständlich ein ausgeprägtes Interesse und praktische Erfahrungen an bzw. im Wissensmanagement unerlässlich. Last not least kann auch eine ausgeprägte Frustrationstoleranz nicht schaden.

Erfahrungsgemäß ist der mit dem Vorstandsamt verbundene Arbeitsaufwand nicht unerheblich. Dies führt unweigerlich zu einer Beschneidung der Freizeit und anderer Freizeitaktivitäten. Und, nicht zu vergessen, das Vorstandsamt in der GfWM ist ein Ehrenamt. Es gibt also keine Vergütung für die geleistete Arbeit.

Wenn Sie all dies nicht abhält, sondern Sie es vielmehr als Herausforderung und Chance ansehen intensive und wertvolle Lernerfahrungen zu durchlaufen, dann bringen Sie beste Voraussetzungen für die Funktion eines GfWM-Vorstandes mit.

Bei Interesse an der Rolle und den Aufgaben eines Vorstandes in der GfWM melden Sie sich doch bitte bei mir (ulrich.schmidt@gfwm.de). Gerne können wir uns dann im direkten Kontakt Ihre Fragen erörtern und uns über Ihre Ideen zur Vorstandsarbeit austauschen.

Falls Sie selbst keine Möglichkeit sehen sich als Vorstand in der GfWM zu engagieren, aber jemanden kennen, der aus Ihrer Sicht dafür sehr gut geeignet ist, dann sprechen Sie ihn oder sie doch bitte unbedingt darauf an und leiten diesen Newsletter an die betreffende Person weiter!

Wichtiger Hinweis:

Bereits im Vorfeld sein Interesse an einer Kandidatur zu bekunden ist keine Verpflichtung. Selbstverständlich kann sich jedes Mitglied auch noch spontan am 7. November zur Wahl zu stellen. Um Vorstand der GfWM zu werden, wird eine Mitgliedschaft in der GfWM vorausgesetzt.

Beste Grüße
Ulrich Schmidt

GfWM im Dialog

Berichte über Aktivitäten der GfWM in der Öffentlichkeit

SERIE

Die GfWM-Wissensmanagement-Stammtische (Teil 2):

Bielefeld

von Christian Keller und Christian Kastrup

In der letzten Ausgabe des GfWM-Newsletters stellte sich der Stammtisch Berlin mit seinen Aktivitäten und Zielen vor. In der aktuellen Ausgabe setzen wir die Serie fort:

Wissensmanagement-Stammtisch Bielefeld schafft regionale Synergien

Der Stammtisch Wissensmanagement Bielefeld/Ostwestfalen-Lippe (OWL) besteht seit Oktober 2004. In regelmäßigen Abständen, zumeist an jedem 1. Dienstag im Monat, stehen Stammtisch-Treffen an, die in den letzten 4 Jahren zunehmenden Zuspruch gefunden haben (jeweils 10 - 20 Teilnehmer). Eine Besonderheit ist die Kooperation mit der IHK Ostwestfalen. Früher noch mit einem eigenen Arbeitskreis Wissensmanagement aktiv, finden heute 2-3 Mal im Jahr gemeinsame Veranstaltungen statt. Diese gemeinsamen Stammtische erreichen eine größere Anzahl an Interessenten (40-50 Teilnehmer), finden in den Räumen der IHK statt und werden von ihr zumeist mit einem Catering unterstützt.

Die Auswahl der Stammtisch-Themen richtet sich nach dem Bedarf der Teilnehmer. Unserer Meinung nach ist es ein Muss, den Interessenten einen individuell abgestimmten Input an Informationen und Innovationen zukommen zu lassen, denn nur so kann eine neue Blickrichtung auf das Thema Wissensmanagement geschaffen werden. In der Vergangenheit haben insbesondere die Themen „Transfer von Erfahrungswissen“ und „Wissen in Projekten“ großes Interesse gefunden. Derzeit läuft die Planung für das nächste Halbjahr, um den Teilnehmern wieder interessante Beiträge und Diskussionen bieten zu können. Generell stehen praxisnahe Beispiele im Mittelpunkt der Vorträge, bei denen Referenten aus Unternehmen, Hochschulen und anderen Organisationen über den Umgang mit Wissen berichten. So stellten beispielsweise Vertreter von Volkswa-

gen und BASF Coatings ihre prämierten Konzepte für den Wissenstransfer bei ausscheidenden Mitarbeitern und deren Umsetzung vor.

Der Stammtisch funktioniert auch als Netzwerk. Beispielsweise findet durch die aktuell in der Region OWL gestartete Themeninitiative „Innovation & Wissen“ eine Reihe von Veranstaltungen statt, die auch für „Wissensmanager“ interessant sind. Hier versucht der Wissensmanagement-Stammtisch Synergien zu erzielen und verknüpft die verschiedenen Veranstaltungen mit denen des Stammtisches – so geschehen auch bei den Veranstaltungen der „proWirtschaft Gütersloh“ und der „Wissensbilanz – Made in Germany“.

Ansprechpartner: Christian Keller, Christian Kastrup

Kontakt: gsk-owl@gfwm.de

Kolumne im Magazin „Wissensmanagement“

Im Rahmen der GfWM-Kolumne in Ausgabe 4/2008 (Juni) des Magazins "wissensmanagement" setzt sich **Dr. Ulrich Koch** mit der Frage „Ist Wissensmanagement innovationsfreundlich?“ auseinander. Er beschreibt wie Wissensmanagement eine Innovationskultur fördern kann, zeigt aber auch auf wo Wissensmanagement-Aktivitäten und –Maßnahmen die Entstehung von Innovationen unter Umständen eher behindern, denn Wissensmanagement hat das Lernen aus Erfahrungen der Vergangenheit im Fokus, während Innovation auf das Verlernen von Routinen setzt.

In Ausgabe 5/2008 (Juli) des Magazins "wissensmanagement" erläutert die freie Lektorin **Ute König** in ihrem Beitrag den Wert von qualitativ einwandfreien Texten. Ihre Kolumne trägt den Titel „Sag es treffender – die Bedeutung präziser Texten“. Bei der Wiedergabe des Titels handelt es sich übrigens um keinen Schreibfehler. Ironischerweise hat sich ausgerechnet bei einem Beitrag zum Thema Textqualität im Verlauf der redaktionellen Bearbeitung ein Fehler eingeschlichen. Das Thema hat also durchaus seine Existenzberechtigung.

Interview

Dr. Pavel Kraus (SKMF):

"Die Initiativen kommen von unten"

Dr. Pavel Kraus, Präsident des Swiss Knowledge Management Forums (SKMF), über die Entstehung von Wissensmanagement-Initiativen in Unternehmen, die Arbeit des SKMF und aktuelle Trends in der Schweiz.

Herr Kraus, Wissen darf offensichtlich wieder gemanagt werden, nachdem Wissensmanagement in den Unternehmen jahrelang ein Reizwort darstellte. Welche Vorteile können sich nach Ihrer Erfahrung - neben der Kostenreduktion - aus der erfolgreichen Anwendung von Wissensmanagement in Unternehmen ergeben?

Pavel Kraus: Ja, das kann man unterdessen wirklich sagen. In den Unternehmen spricht man heute wieder offen über die Notwendigkeit Wissen zu managen. Es gibt mehr und mehr Projekte in diesem Bereich. Vor allem Abteilungsleiter in Forschung, Entwicklung und Kundenservice starten diesbezüglich Aktivitäten. Das war noch vor fünf Jahren anders. Da war die Absicht ein Wissensmanagement-Projekt zu machen fast schon ein Kündigungsgrund.

In einem gerade erschienen Bericht der Zeitschrift HR Today weisen Sie darauf hin, dass bei den meisten Firmen der Aufbau einer strukturierten Wissensmanagement-Abteilung durch die Initiative von interessierten Mitarbeitenden erfolge. Ist das Thema aus Ihrer Sicht in den Unternehmen tatsächlich angekommen oder sind es vielmehr engagierte Mitarbeiter, die ihre Unternehmensleitungen davon überzeugen müssen?

Pavel Kraus: Die Initiativen kommen von unten - grass roots Bewegungen also. Ich sehe im Moment immer noch mehr solche Situationen. Höheres Management, welches sich aktiv um Wissensmanagement kümmert ist immer noch selten. Die Richtung wird aber kaum in Richtung von strukturierten Wissensmanagement-Abteilungen gehen. Ich sehe da eher ein Kompetenz-Zentrum an eine wichtige Firmenfunktion angegliedert, welche Unterstützung in Sachen Wissensmanagement leistet. Am besten ist eine solche Stelle als Stab bei der operativen Führungsebene angegliedert, z.B. an den Leiter Forschung oder Entwicklung.

Herr Kraus, Sie sind Präsident des Swiss Knowledge Management Forums. Ziel des SKMF ist die Bildung eines aktiven Netzwerks zum Thema Knowledge Management. Was ist das SKMF? Und wie erreichen Sie interessierte Fachleute und Praktiker in den Unternehmen?

Pavel Kraus: Das SKMF ist ein Netzwerk, welche von KM Interessierten für KM Interessierte gemacht wird. Wir haben ca. 100 Mitglieder aus verschiedenen Branchen, aus Verwaltung und Hochschulen. Der Vorstand arbeitet unentgeltlich und wir haben ein professionelles administratives Office. Die halbjährlichen Events und Roundtables werden im und ausserhalb des Netzwerks beworben. Unsere Mitglieder halten oft Vorträge zu verschiedenen Themen, an denen immer SKMF erwähnt wird. Unsere Website ist für den Begriff "Knowledge Management" ganz oben bei Google. Wir nutzen auch Xing um neue Interessierte anzusprechen.

Ende Mai 2008 haben Sie als Vertreter des SKMF die Vertreter der österreichischen PWM und der deutschen GfWM in Wien getroffen. Dabei wurden die Community-Konzepte der einzelnen Wissensmanagement-Organisationen vorgestellt und Gemeinsamkeiten sowie Anknüpfungspunk-

Zur Person

Dr. Pavel Kraus ist Präsident des Swiss Knowledge Management Forums (SKMF) und selbständiger Berater bei der Firma aht²intermediation, Liestal in der Schweiz. Von 1987 bis 2000 arbeitete er bei F. Hoffmann-La Roche, zunächst in der Division Pharma als «International Marketing Research Manager» und später in der Division Diagnostics als Leiter Marketingforschung und «Knowledge Networking Officer». Pavel Kraus erhielt 1987 seinen Dokortitel an der ETH Zürich, im Bereich Naturwissenschaften (physikalische und soziale Geografie und Wahrnehmungsgeografie). 1984 studierte er an der Universität von Chicago.

te diskutiert. Sehen Sie Themen, die für eine Kooperation mit der GfWM und der PWM geeignet wären?

Pavel Kraus: Die Ähnlichkeiten und die gemeinsamen Ziele haben uns ermutigt gleich einige Ideen zu verwirklichen. Wir werden gemeinsam an einem WM-Glossary zusammen mit Bitkom arbeiten. Nächstes Jahr werden wir an der Wissensmanagement-Konferenz in Solothurn, Schweiz eine DACH Podiumsdiskussion veranstalten, ähnlich wie wir es in Wien gemacht haben. Ich bin auch gerade dabei einen Workshop für die gleiche Konferenz über das Thema "Business Case für Wissensmanagement" zusammen mit Partnern aus Deutschland und Österreich zu organisieren.

Sie beobachten das Thema Wissensmanagement u.a. als Präsident des SKMF und im Rahmen Ihrer Beratertätigkeit. Welche Trends sehen Sie diesbezüglich in der Schweiz?

Pavel Kraus: Trotz 15 Jahre Wissensmanagement sind die Firmen oft erst ganz am Anfang und müssen die ersten Schritte machen. Ein Trend geht in Richtung Taxonomie und Dokument-Controlling um Informationen schneller finden und zu Wissen zu machen. Ein anderer Trend geht in Richtung Wissenssicherung, d.h. systematische Debriefings und Lessons learned. Erfreulicherweise wird Wissensmanagement nicht mehr mit Aufbau von Datenbanken gleichgesetzt. Meine Projekte gehen gegenwärtig auch in Richtung Pooling vom verteilten Wissen, Aufbau von Communities und Unterstützung von Geschäftsprozessen aus der Wissensmanagement-Optik.

Herr Kraus, noch zwei abschließende Fragen. In punkto Wissensmanagement - worüber haben Sie sich in den letzten Tagen besonders gefreut?

Pavel Kraus: Am meisten hat mich die neue Aufnahme von Wissensmanagement in die Unterrichtspläne bei mehreren Fachhochschulen in der Schweiz gefreut. Und ausserdem die offene länderübergreifende Zusammenarbeit unserer Organisationen.

Und was hat Sie geärgert?

Pavel Kraus: Das immer noch einige KM Spezialisten in ihrer Kompetenz nicht anerkannt werden und Schwierigkeiten haben gute Projekte zu machen.

Herr Kraus, ich bedanke mich für das Gespräch.

Swiss Knowledge Management Forum (SKMF)

Das SKMF hat zum Ziel, ein aktives Netzwerk zum Thema Knowledge Management zu bilden. Durch Initialisierung und Koordination von Aktivitäten verbindet das SKMF Praktiker im Bereich Knowledge Management. Regelmäßige Veranstaltungen fördern den persönlichen Austausch unter Mitgliedern und Interessierten. Zur Förderung und Unterstützung der Verbreitung des Wissens über Knowledge Management arbeitet das SKMF mit öffentlichen und privaten Institutionen im In- und Ausland zusammen. Internet: <http://www.skmf.net>

Das Interview führte Stefan Zillich

Aus der WM-Praxis

Berichte und Originalbeiträge von GfWM-Mitgliedern über Veranstaltungen, Projekte und Fragestellungen des Wissensmanagements

The Future of the Internet and how to stop it

von Elka Sloan

The Future of the Internet and how to stop it – bei dem Titel soll man stutzig werden. Der optische Eindruck der Originalausgabe ist nicht weniger spektakulär: Auf dem Umschlag ist das Bild einer Gabelung von Eisenbahnschienen zu sehen, deren einer Zweig in den Abgrund führt. Wer allerdings hofft, neue Argumentationshilfen für Technik-Phobien zu finden, der wird enttäuscht.

Das Buch ist die neueste Publikation eines der rühmlichsten Internet-Aktivisten der angelsächsischen akademischen Elite. Jonathan Zittrain ist US-Amerikaner, Jahrgang 1969, und lehrt Internet-Recht an der Universität Oxford. Darüber hinaus ist er Gastprofessor an der Harvard Law School, wo er am Berkman Center for Internet & Society forscht. Wie Andere seiner Art definiert das Center seine Mission als "Etwas zu erfahren, das noch nicht aufgezeichnet ist." Die Methode sei, in den Cyberspace vorzustoßen, die dabei anfallenden Daten zu erfassen und zu studieren, und die dabei anfallenden Erkenntnisse zur Diskussion zu stellen.

Die Entwicklung des Internets folgt ihrer eigenen Dynamik, und im Cyberspace gelten eigene Normen und Standards. Zittrain und seine Mitstreiter beobachten die virtuelle Welt mit dem Ziel festzustellen, welcher Handlungsbedarf besteht, um die Freiheiten und Sicherheiten der realen Welt im Internet aufrecht zu erhalten. Es geht unter anderem um Urheberrecht, Zensur und Datenschutz.

Zunächst zeichnet Zittrain die Entstehungsgeschichte der heute gängigen Technologien nach, und er geht davon aus, dass sie alle auf sehr ähnliche Weise evolviert sind: es begann jedes Mal mit einer nicht-kommerziellen, "generativen" Phase, in der einzelne Bastler mit einfachsten Mitteln die unterschiedlichsten Geräte und Anwendungen entwickelten, bis dann kommerzielle Unternehmen sich diese Innovationen zu eigen machten, optimierten und dafür sorgten, dass heute tatsächlich nicht nur unsere Wirtschaft ohne IT nicht mehr operabel wäre, sondern auch in weiten Teilen der Welt in jedem Haus ein PC steht, der über Breitbandzugang mit allen anderen vernetzt ist. Allerdings sei, wie es bei menschlichen Erfindungen sehr oft der Fall ist, der größte Vorteil des Systems gleichzeitig auch sein größter Nachteil.

Wir haben nach Zittrain einen Zustand erreicht, in dem wir uns nicht länger um einige schwierige Entscheidungen herumdrücken können: Wenn wir das generative Prinzip erhalten wollen, das den größten Innovationschub der Technikgeschichte ermöglicht hat, müssen wir gewisse Nachteile ertragen, bzw. uns durch entsprechendes Verhalten vor ihnen schützen.

Wer hier wiederum Handlungsanweisungen für eine Cyber-Polizei erwartet, wird von Zittrain gleichermaßen enttäuscht. Das Buch ist vielmehr ein kenntnisreiches Plädoyer für die Offenheit des Internets, und für den Dialog und das Engagement einzelner Personen und Gruppen als Grundpfeiler jeder Problemlösung. Als klassisches Beispiel für ein selbst-regulierendes System dient ihm natürlich Wikipedia, aber auch die holländische Kleinstadt Drachten, wo ein europäisches Experiment seinen Anfang genommen hat: alle Verkehrsschilder und Bordsteine wurden abgebaut, alle Verkehrsteilnehmer bewegen im selben Raum und nicht mehr auf voneinander getrennten Wegen. Neben dem allgemeinen Ge-

bot der gegenseitigen Rücksichtnahme gilt nur noch die Regel rechts vor links. Das klappt so gut, dass inzwischen etliche Städte in anderen europäischen Ländern nachgezogen haben. Es schleicht sich bei Zittrain gelegentlich etwas Nostalgie ein nach den Zeiten des anarchischen Netzes, in dem ein zweckfreier Gemeinsinn geherrscht hat.

Naiv ist Zittrain aber auch nicht: er warnt gleichermaßen vor regierungsamtlichen Übergriffen wie vor der Macht von Organisationen, die wie auch immer geartete Daten ihrer Kunden speichern – sei es im Auftrag, wie bei e-Mail-Anbietern und Dokumentenverwaltern, oder sei es automatisch, wie bei Telekommunikationsdienstleistern. Eine Gefahr, die es nach Zittrain auf jeden Fall abzuwenden gilt, ist die von geschlossenen Systemen – diese seien zwar sicher vor Übergriffen durch kriminelle Eindringlinge, sie seien aber auch das Ende der technischen Kreativität und würden die Entstehung echter Innovationen verhindern. Darüber hinaus erhebt sich die alte Frage, wer die Wächter bewacht, und wie die Verwalter dieser Systeme daran gehindert werden können, die von ihnen verwalteten Daten unerwünschten Beteiligten, inklusive dem Staat, zugänglich zu machen.

Zur Urheberrechtsfrage diskutiert Zittrain verschiedene Lösungsansätze, und nutzt selbst einen davon, indem er das Buch unter einer "Creative Commons Licence" unentgeltlich im Internet verfügbar macht (siehe Infokasten).

Dort findet sich auch ein interessantes Blog zu dem im Buch diskutierten Fragen, vor allem derjenigen, die mir persönlich im Buch zu kurz kommt: Was tun gegen die Zensur diktatorischer Regime?

Zittrain's mehrfach paraphrasiertes Grundcredo lautet "das Netz ist und bleibt das, was wir aus ihm machen", und wir fahren am besten, wenn wir so wenig dirigistisch damit umgehen wie nur irgend möglich, denn nur so kann es als Innovationsmaschine erhalten bleiben. Im abschließenden Kapitel wird diese These noch einmal am Beispiel der Aktion "ein Laptop für jedes Kind" durchdiskutiert. Die Aktion ist noch in der Planungsphase und eignet sich so, verschiedene Szenarien durchzuspielen, wobei un schwer zu erkennen ist, was er für die Stärke des Projektes hält: dass es eben nicht gezielt auf bestimmte Lernergebnisse und deren Messung abzielt, sondern den Kindern ein Werkzeug in die Hand geben möchte, dessen Anwendungen so wenig vordefiniert sind wie möglich, damit sie ihre eigene Kreativität entwickeln können. Der Laptop für jedes Kind ist ein vollkommen neues Design, das darauf abzielt, möglichst viel generative Offenheit bei möglichst hoher Sicherheit vor potenziellem Missbrauch zu bieten.

Diese Balance brauchen wir nach Zittrain auch in unserer Web-Infrastruktur. Zittrain will also nicht das Internet abschaffen, sondern er will an den unlösbaren Grundkonflikt erinnern, dass der größte Vorteil des Internets auch sein größter Nachteil ist, und er will dazu auffordern, die Debatte nicht abreißen zu lassen, wie wir die Balance zwischen Vor- und Nachteilen am besten halten können.

Jonathan Zittrain; The Future of the Internet and how to stop it. Yale University Press, 2008.

Das Buch ist unter einer "Creative Commons Licence" unentgeltlich im Internet verfügbar: <http://futureoftheinternet.org/download>

93/04/30 - Launching the Web oder: Mr. Gates und die Sache mit der Eintagsfliege

von Ronald Billen

Beleuchtet man die technologische Entwicklungsgeschichte der Menschheit, so kann man oftmals feststellen, daß einer Epoche machenden, radikalen, technischen Innovation eine diesbezügliche Fehlprognose eines ausgewiesenen Experten vorausgeht. Und es ist erstaunlich, daß insbesondere der Bereich der Informationstechnologie häufig von falschen Vorhersagen heimgesucht wird. Hier wird sich erweisen, wie aus einem unscheinbaren Software-Programm die Grundlage einer grundlegenden Veränderung der globalen Informationslandschaft wurde, trotz oder gerade wegen der Unkenrufe eines, der es hätte besser wissen können.

So irrte schon 1943 der damalige Vorstandsvorsitzende von IBM, Thomas J. Watson, damit, daß auf dem Weltmarkt nur ein Bedarf von fünf Computern bestünde. Ebenso falsch orakelte Ken Olsen, Gründer und ehemaliger Präsident des Computerherstellers Digital Equipment Corporation (DEC) mit der Aussage, daß es keinen Grund gäbe, warum einzelne Individuen Computer haben sollten und zog damit 1977 in die "Hall of Fame" populärer Fehlprognosen ein. Und auch jener, dessen Vision vom „Computer in jedem Haushalt“ sich zu erfüllen scheint, hat sich rechtzeitig seinen Platz in der Liga der Fehlprognostiker gesichert. Stammt doch von keinem geringeren als Bill Gates die Prophezeiung, das Internet sei „nur ein Hype, eine Eintagsfliege, nicht von Bedeutung“.

„... brauchen wir das wirklich?“

Nun zeigt sich jedoch manchmal, daß die realisierte Vision des einen die falsche Vorhersage des anderen (Tenor: „Braucht niemand, ist unmöglich, hat keine Zukunft“ usw.) relativiert. Es seien hier nur das Radio oder die bemannte Raumfahrt genannt, denen auch von Experten der Stempel des Unnützens oder Nicht-Machbaren aufgedrückt wurde. Nicht anders verhält es sich mit der Entdeckung des Buchdrucks, der Dampfkraft, des Telegraphen oder die Atomenergie. Radikal im Sinne von „an die Wurzeln gehend“ waren diese Entdeckungen allemal. Nichts war danach, wie zuvor, dafür jedoch mit allen erdenklichen Folgen für die Gesellschaft. Reizvoll wäre es zu wissen, welche Visionen, welche Katalysatoren Gutenberg, Watts (und Jahrhunderte vor ihm bereits Heron von Alexandria), Morse oder Geitel und Elster zu Forschungen antrieben, an deren Ende wahrhaft Bahn brechende Ergebnisse standen, und ob sie sich über deren gesellschaftliche Konsequenzen bewusst gewesen sind. Nicht umsonst waren ihre Entdeckungen Namen gebend für ganze Zeitalter. Somit nahm in den frühen neunziger Jahren eine Epoche ihren Anfang, die häufig als „Internet-Zeitalter“ bezeichnet wird. Und als epochal gilt das Internet aus gutem Grunde, markiert es doch den Übergang von der Industrie- zur Informationsgesellschaft.

Neues Zeitalter der „Aufklärung“

So verwundert es nicht, daß zum 15. Jahrestag des Internet (oder richtiger der Freigabe des World Wide Web) in den Medien nach besten Kräften Salut geschossen wurde. Und derjenige, dem, voll zu Recht, so gehuldigt wurde, ist bekannt als „der Gutenberg des 20. Jahrhunderts“, Tim Berners-Lee. Der zwischenzeitlich zum „Sir“ avancierte englische Kernphysiker, den das amerikanische Time-Magazine zu den hundert herausragenden Persönlichkeiten des 21. Jahrhunderts zählt, hat es uns immerhin ermöglicht, heutzutage via Computer und Dank G...e Earth unserem Nachbarn beinahe in die Suppenschüssel blicken zu können und der somit ein zweites Zeitalter der Aufklärung eingeläutet hat. Doch am Anfang war alles noch viel bescheidener.

Die Welt als eine Sammlung von Verweisen

Früh schon hatte sich Tim Berners-Lee mit Computertechnik beschäftigt. Als er noch Schüler war, hatte sein Vater, Mathematiker, wie auch die Mutter, einmal die Frage aufgeworfen, ob man einen Computer bauen

könne, der wie das menschliche Gehirn in der Lage wäre, Informationen assoziativ miteinander zu verknüpfen. Diese Frage hat Berners-Lee seitdem nicht mehr losgelassen. „In einer extremen Ansicht ist die Welt nichts anderes als eine Sammlung von Verweisen“, erklärte er später einmal und fügte hinzu: "Mir gefällt die Vorstellung, dass eine Information allein dadurch definiert wird, mit was sie wie verbunden ist." Die Idee einer alles mit allem verknüpfenden Software hatte ihn gefangen. Nach seinem Physikstudium am renommierten Queens College der Universität von Oxford arbeitete Berners-Lee als Programmierer für ein britisches Unternehmen. 1978 wechselte er zu einem Unternehmen, das ihn 1980 kurzzeitig für ein Programmierprojekt an das Europäische Kernforschungszentrum CERN („Conseil Européen pour la Recherche Nucléaire“) in Genf auslieh. Bei diesem seinem späteren Arbeitgeber erlebte er das kultivierte Informationschaos einer multikulturellen und multidisziplinären Forschungseinrichtung, deren Mitarbeiter über den gesamten Globus verteilt sind. Seine Aufgabe bestand nun darin, Verbindungen zwischen den unterschiedlichen Computern und der Software auf dem Forschungsgelände sowie zwischen weltweit ansässigen Wissenschaftlern herzustellen. Daher suchte er nach einer Methode, um „alle Leute, Computer und Projekte in dem Labor miteinander in Verbindung zu setzen“ und somit das Wissen der Menschheit durch Vernetzung und Dezentralisation „aus den Fesseln von Hierarchien zu befreien“.

"Enquire within upon everything"

Nun hatte Berners-Lee laut eigener Aussage schon immer ein schlechtes Personen- und Namensgedächtnis gehabt. Deshalb schrieb er Anfang der achtziger Jahre mittels eines Pascal-Compilers ein Hypertext-Programm zur Informationsaufzeichnung, das auf einem Computer mit dem Betriebssystem "Norsk Data SYNTRAN III" lief. In Anlehnung an ein viktorianisches Ratgeberbuch in der elterlichen Bibliothek nannte er das Programm "Enquire within upon everything" (etwa: „Erkundige dich drin nach allem“). Mag dies vielleicht nur für Informatiknostalgiker interessant sein, so entbehrt die Anekdote aus der Web-Genesis nicht einer gewissen Ironie: Ausgerechnet jene 8-Zoll-Diskette mit dem Programm, das Berners-Lee als Gedächtnisstütze dienen sollte, wurde unauffindbar verlegt. Nicht schwer zu erraten, von wem!

Literatur: Tim Berners-Lee, Mark Fischetti: Weaving the Web: The Original Design and Ultimate Destiny of the World Wide Web (Deutscher Titel: Der Web-Report. Der Schöpfer des World Wide Webs über das grenzenlose Potential des Internets). Econ Verlag, München 1999.

Mit heutiger Software hatte dieses Produktivitäts-Tool nicht viel zu tun. Grafische Oberflächen gab es nicht, Kommandozeilen orientierte Systeme dominierten, und die Bildschirme zeigten grüne Schrift auf schwarzem Grund. Das Programm verknüpfte für seine persönlichen Zwecke Daten von Karteikarten, machte sie aufrufbar und diente als Gedächtnisstütze für Namen, Projekte, Personen und Rechneradressen. Diese unscheinbare Software wurde zwar nie veröffentlicht, bildete aber die konzeptionelle Grundlage für ein Projekt, das Berners-Lee 1989 am CERN beantragte: ein "World Wide Web" von miteinander verknüpften, jederzeit abrufbaren Informationen. Seine Vision war es, „Wissen allen Menschen zugänglich zu machen, jeden zu einem potenziellen Sender und Empfänger von Informationen zu machen und dadurch den gesellschaftlichen Fortschritt anzuschieben.“ Das World Wide Web sollte Forschungsergebnisse, Erkenntnisse, Dokumente und Programme ohne viel Aufwand verbinden. Zuvor mussten sich Forscher unterschiedlicher Computer bedienen und verschiedenste Betriebssysteme benutzen, um die weltweit auf Rechnern (Hosts) gespeicherten Informationen abzurufen. Tim Berners-Lee's Anliegen war es, dies alles zu vereinheitlichen. Jeder Nutzer sollte jederzeit mit jedem Computer auf Informationen zugreifen können. Nicht umsonst steht im Vorwort des Buches „Der Web-Report“: „Die Vision, die ich für das Web habe, ist, dass es möglich ist, alles mit allem zu

verbinden". Die Idee für das Web als ein globales Computernetzwerk für Kommunikation und Informationsaustausch war geboren.

Name des Projekts: World Wide Web

Im Oktober 1990 begann Berners-Lee auf einem Unix-Rechner seine Vorstellungen von einem "World Wide Web" zu programmieren, und einen Monat später waren ein Webbrowser und ein Webserver fertig. Weihnachten 1990 war es dann so weit: Um 22:30 Uhr ging der erste Webserver info.CERN.ch online. Dabei wichen Berners-Lee's Ideen ursprünglich von dem ab, was aus dem Web wurde. So setzte er sich immer dafür ein, Web-Seiten online editierbar zu machen. Deren Besucher sollten Texte fortschreiben können, sofern der Anbieter entsprechende öffentliche Schreibrechte für die Dateien vergab. Doch die Web-Browser, die sich schließlich durchsetzten, waren reine Lese-Software. 1990 erhielt das Projekt auch seinen endgültigen Namen: World Wide Web.

Am 6. August 1991 postete Tim Berners-Lee sein World-Wide-Web-Projekt in der alt.hypertext-Newsgroup: Der Zusammenschluss von Internet und Hypertext markierte den Urknall des WWW als allgemein zugänglichem Dienst. Hierzu Berners-Lee: "The WWW project merges the techniques of information retrieval and hypertext to make an easy but powerful global information system." 1991 bis 1993 verbesserte Berners-Lee seine Software mit Unterstützung der sich entwickelnden Internet-Community, deren Feedback er koordinierte und verarbeitete, ein Arbeitsstil, den er auch später beibehielt.

Gratis - nur mit Copyright

Am 30. April 1993 stellte das CERN die WWW-Software ins Netz. Damit brachte Berners-Lee an die Öffentlichkeit, was er dort zusammen mit Kollegen seit 1989 entwickelt hatte: Das World Wide Web. Gesucht hatte man eine Möglichkeit zum besseren Austausch von Informationen zwischen vernetzten Rechnern, gefunden hatte man die Technologie, die einmal Grundlage des World Wide Web werden sollte. Nun war sie für die allgemeine Nutzung freigegeben, gratis, für jedermann frei zugänglich, nur mit einem Copyright versehen. Das geschah absichtlich, denn: „Jeder kann es kostenlos haben. Jeder kann damit machen, was er will. Aber ein Copyright ist darauf, damit niemand anderes das Urheberrecht sichern kann und dann damit andere zum Zahlen zwingen kann.“ Den Entwicklern ging es um einen einheitlichen Standard, den universellen Zugang zum Internet, nicht etwa um finanzielle Interessen. Der globale Siegeszug des Internet hatte begonnen.

„We clump into families, associations, and companies“

Es gibt heutzutage wenige Menschen, die das Wort „Visionär“ verdienen, doch Tim Berners-Lee gehört zu diesen. „Der Traum hinter dem Web“, wie er seine Vision beschreibt, besteht im Grunde aus mehreren Träumen. Das Web soll die Zusammenarbeit zwischen den Menschen verbessern, was heute schon erreicht sei. Es sollte aber auch die Zusammenarbeit von Computer mit einbeziehen. Sie sollten den Inhalt von Dokumenten zu verstehen, Querbezüge herstellen und diese dem Menschen nutzbar machen. Dies ist bereits ein Blick in die (nahe) Zukunft. Nach Web 1 und Web 2 manifestiert sich bereits mit web 3, dem "Semantic Web" die nächste, vielleicht noch größere Herausforderung im Bereich der Informationstechnologie.

Und so urteilt abschließend der „Gutenberg des 20. Jahrhunderts“ über Wesen und Funktion des Web: "The web is more a social creation than a technical one. I designed it for a social effect - to help people work together - and not as a technical toy. The ultimate goal of the Web is to support and improve our weblike existence in the world. We clump into families, associations, and companies. We develop trust across the miles and distrust around the corner."

Interessante Hinweise

Haben Sie interessante Hinweise rund um das Thema Wissensmanagement? Das Redaktionsteam freut sich auf ihre Mitteilung an newsletter@gfwm.de

Deutscher Nachwuchspreis Wissensmanagement 2008

Der Preis, der mit 1.000 Euro dotiert ist, zeichnet eine hervorragende Diplomarbeit aus dem Gebiet des Wissensmanagements aus und wird im Rahmen des 6. Karlsruher Symposiums für Wissensmanagement am 9. Oktober 2008 verliehen. Der Preis ist gestiftet von der ontoprise GmbH Karlsruhe. Der Einsendeschluss für Diplomarbeiten ist der 31. August 2008. Weitere Informationen und Angaben zu den Teilnahmebedingungen finden Sie unter: www.nachwuchspreis.org oder unter www.arbeitskreis-wissensmanagement.de

Neuer Masterstudiengang an der HAW in Weiden

Interkulturelles Unternehmens- und Technologiemanagement

Zum Wintersemester 2008/2009 startet der Masterstudiengang "Interkulturelles Unternehmens- und Technologiemanagement" an der Hochschule Amberg-Weiden.

Der Studiengang ist an der Fakultät Wirtschaftsingenieurwesen verankert und wird in Kooperation mit der Hochschule Regensburg, der Wirtschaftsuniversität Prag und dem Europaeum der Universität Regensburg durchgeführt. Das neue Angebot setzt einen Abschluss in den Ingenieur- oder Wirtschaftswissenschaften voraus und soll dazu befähigen, technologische Entwicklungen und deren Bedeutung, betriebs- und volkswirtschaftliche Zusammenhänge sowie die Bedeutung kultureller Faktoren in der internationalen Dimension zu verstehen, entsprechende Zusammenhänge zu erkennen und dieses Wissen in die betriebliche Praxis umzusetzen. Ziel ist die Vermittlung von Handlungskompetenzen für Führungskräfte in einem interkulturellen und technologiegeprägten Umfeld. Der neue Masterstudiengang basiert auf vier Säulen: Technologiekompetenz (z. B. Internationales Entwicklungs- und Innovationsmanagement), wirtschaftswissenschaftliche Kompetenz (z. B. Strategische und operative Unternehmensentwicklung), interdisziplinäre Kompetenz (z. B. Internationales Geschäftsprojektmanagement) und interkulturelle Kompetenz mit den Schwerpunkten Mittel- und Osteuropa sowie Asien (z. B. Internationale und interkulturelle Unternehmenskommunikation, Analyse kulturell bedingter Konfliktsituationen).

Die Regelstudienzeit des anwendungsorientierten Studiengangs beträgt drei Semester. Mit dem erfolgreichen Abschluss wird der akademische Grad "Master of Arts" verliehen.

Bewerbungen für das Wintersemester 2008/2009 können bis zum 30. September 2008 eingereicht werden. Auf der Homepage der Hochschule sind weitere Informationen zum Studium verfügbar: <http://www.haw-aw.de>

Referenzstandard für Internet-Portale

Universität Jena und IBM führen Referenzstandard für Internet-Portale ein

Ob Internet-Apotheke oder -Reisebüro, Internet-Auktionshaus oder -Radio - im World Wide Web gehören Portale zum Alltag. Portale sind Standardschnittstellen, in denen beliebig viele Komponenten angezeigt und verwaltet werden. Diese sogenannten Portlets werden personalisiert und gezielt zusammengestellt, so dass jeder Nutzer nur die für ihn relevanten Informationen erhält und nicht mit unnötigen Daten überflutet wird. An der technischen Optimierung von Portalen arbeiten Informatiker der Friedrich-Schiller-Universität Jena in Kooperation mit Experten der IBM Deutschland Research & Development GmbH. Mit der Einführung der zweiten Version des Referenzstandards wurden nun weitere Aspekte für nutzerfreundliche Internet-Portale definiert.

Fortlaufend werden neue Portlets programmiert und als Diskussionsforen, Nachrichtenblogs oder Produktinformationen in die jeweiligen Internetportale integriert. Allerdings sind die Portlets nicht immer untereinander oder mit den Anforderungen der Portalsoftwareanbieter kompatibel. Dies ist der Ansatzpunkt für die Entwicklung eines Standardisierungsprozesses, der allgemein nutzbar gemacht wurde.

Ein Vorteil durch den Referenzstandard ergibt sich durch die Zeitersparnis, weil ein Programmierer die einzelnen Portlet-Anwendungen nur einmal schreiben muss, um sie in die Portale verschiedener Hersteller einbinden zu können. Dafür müssen die Anwendungen den gleichen Regeln gehorchen, die vorher in einem Standard festgelegt wurden.

Am Ende des zweijährigen Projektes konnten die Jenaer Informatiker jetzt zeigen, dass dieser Standard auch in der Praxis realisierbar und sinnvoll einsetzbar ist. Mit dem ebenfalls entwickelten Technology-Test-Kid kann bereits in der Entwicklungsphase überprüft werden, ob neue Produkte dem neuen Standard entsprechen.

Die erfolgreiche Standardisierung ist interessant für Portalhersteller und -anwender, da hiermit herstellerunabhängige, flexible Lösungen möglich sind. Ziel der Standardentwicklung soll der effektive Austausch von Informationen zwischen Portlets sein, wodurch Portale wesentlich bedienerfreundlicher gestaltet werden können.

Weitere Informationen: <http://www.uni-jena.de>

Bauhaus-Universität, Weimar

Bachelor- und Masterstudiengang Mediensysteme

Medieninformatik ist in Weimar ein interdisziplinär ausgerichteter Studiengang, der sich mit der Informationsverarbeitung im Kontext Digitaler Medien beschäftigt. Neben den computerwissenschaftlichen und mathematischen Elementen wird auch die Auseinandersetzung mit den Inhalten der Medienökonomie, der Mediengestaltung und der Medienkultur ermöglicht. Die Kombination dieser Themenbereiche wird in Deutschland nur an der Fakultät Medien der Bauhaus-Universität angeboten. Wahlmodule und Projektarbeit ermöglichen es den Studierenden, sich auf bestimmte Aspekte der Medieninformatik zu konzentrieren, um individuelle Studienschwerpunkte zu setzen.

Der Studiengang Medieninformatik enthält folgende Schwerpunkte: Informatik (Einführung in die Informatik, Programmiersprachen und Software-Entwurf, Systemsoftware, Algorithmen und Komplexität, Problemmodellierung), Digitale Medien (Visualisierung, Computergrafik, Audibearbeitung, Informationssysteme, Kryptologie und Sicherheit, Web-Technologie), Interdisziplinäre Fächer (Mensch-Maschine-Schnittstellen, Psychologie und Wahrnehmung, Medienwissenschaften, Medienrecht, Medienökonomie) und Mathematik.

Der Studiengang ist stark projektorientiert aufgebaut: Anspruchsvolle, innovative Projekte werden in enger Zusammenarbeit mit den Professoren und deren Doktoranden in kleinen Gruppen aus Studierenden verwirklicht. Damit soll die Teamfähigkeit sowie das selbständige, interdisziplinäre und innovative Handeln der Studierenden gefördert werden.

Mediensysteme-Absolventen arbeiten unter anderem als Softwareentwickler, Datenbankadministratoren, IT-Analysten, Applikationsbetreuer oder Prozessberater.

Weitere Informationen über die Medieninformatik in Weimar, vor allem über den Bachelor- und den Masterstudiengang Mediensysteme, finden sich unter <http://www.uni-weimar.de/medieninformatik>.

Universität Kassel

Neuer Masterstudiengang Philosophie der Wissensformen

Ab dem Wintersemester 2008/2009 wird vom Institut für Philosophie der Universität Kassel ein neuer Master-Studiengang angeboten, der unter dem Titel "Philosophie der Wissensformen" die Auseinandersetzung mit Grundlegungsfragen des Wissens in den Vordergrund stellt.

Dabei wird die fächerübergreifende Dimension des Wissens besonders berücksichtigt. So werden neben der Philosophie ausdrücklich auch andere Disziplinen (etwa die Theologie, die Soziologie oder die Musikwissenschaft) in das Lehrangebot des neuen Master Programms eingebunden. Aus dem gleichen Grund werden auch Bachelor-Absolventen unterschiedlicher Fachrichtungen zu diesem Master-Programm zugelassen. Mit der Betonung des interdisziplinären Klimas des neuen Studiengangs wollen dessen Initiatoren deutlich machen, dass sich die drängenden Probleme der heutigen Wissensgesellschaft nur in der engen Zusammenarbeit unterschiedlicher Wissenschaften und Fachkulturen angemessen lösen lassen. Der interdisziplinäre Ansatz des Studiengangs wird u.a. durch die Möglichkeit betont, eines der acht zu absolvierenden Module aus thematisch abgestimmten Veranstaltungen anderer Fachrichtungen auszuwählen. Der Lehrgang wird ergänzt durch ein Einführungsmodul und ein Lektüremodul, das sich mit Klassikern der Ideen- und Wissenschaftsgeschichte beschäftigt. Die vier Kernmodule des Studiengangs vermitteln verschiedene Horizonte des Themas: "Wissenschaftstheorie", "Formen praktischen Wissens", "Theorie narrativer und nicht-diskursiver Wissensformen" sowie "Historische Wissensformen".

Das Programm berücksichtigt so genannte "soft skills" im Modul "Schlüsselkompetenzen". Damit unterstützt das primär forschungsorientierte Master-Programm auch die beruflichen Möglichkeiten von Absolventen im außeruniversitären Bereich. Detaillierte Informationen unter <http://www.wissensformen.de>

FH Hannover

Master-Studiengang Informations- und Wissensmanagement startet zum zweiten Mal

Die Studierenden des ersten Jahrgangs im Master-Studiengang Informations- und Wissensmanagement beenden derzeit das 4. Semester und haben damit die kompletten Lehrveranstaltungsmodule absolviert. Für sie beginnt die Phase der Masterarbeit. Neben der Evaluation aller Lehrveranstaltungen gab es eine Feedbackrunde. Das positive Ergebnis: alle Teilnehmer/innen bewerten das Programm als für sie erfolgreich und würden es wieder wählen. Die Studienorganisation mit Präsenzphase, E-Learning, studienbegleitenden Prüfungen entspricht den Bedürfnissen

der Teilzeitstudierenden. Ansprechpartner/Beratung, Zeitplanung und Organisation der Präsenzphasen, Literaturversorgung und technische Ausstattung werden als gut bis sehr gut bewertet.

Das Zulassungsverfahren für den gebührenpflichtigen Weiterbildungsmaster läuft, Bewerbungen können an die FH Hannover gerichtet werden. Interessenten für den Studiengang erhalten die Möglichkeit, sich vor und während der Bewerbung von der Koordinatorin und gleichfalls aus Teilnehmersicht umfassend beraten lassen. (Kontakt: gudrun.behmsteidel(at)fh-hannover.de und anke.wittich(at)t-online.de). Darüber hinaus sind umfangreiche Informationen zum Programm über die Homepage der FH Hannover, Fakultät III - Medien, Information und Design abrufbar: <http://www.fakultaet3.fh-hannover.de/studium/master-studiengaenge/informations-und-wissensmanagement/index.html>.

Das Programm bietet eine Weiterqualifikation für Informationsfachleute verbunden mit einem erweiterten Kompetenzprofil und ist in dieser Art einzigartig.

Termine

*Haben Sie Hinweise zu Terminen und Veranstaltungen?
Das Redaktionsteam freut sich auf ihre Mitteilung an
newsletter@gfwm.de*

Zusammenstellung: Stefan Zillich

World Library and Information Congress: 74th IFLA General Conference and Council

"Libraries without borders: Navigating towards global understanding"

10. - 14. August 2008, Québec (CA)

IFLA (The International Federation of Library Associations and Institutions) is the leading international body representing the interests of library and information services and their users. An international library trade exhibition will be held at the Congress venue in conjunction with the congress. Further information <http://www.ifla.org/IV/ifla74/index.htm>

TRIPLE-I 2008 - Internationale Konferenz zu den Themen Wissensmanagement, Neue Medientechnologien und Semantische Technologien

03. - 05. September 2008, Graz (A)

Die TRIPLE-I bildet die Klammer um die Konferenzen I-KNOW, I-MEDIA und I-SEMANTICS und trägt somit der zunehmenden Konvergenz und Bedeutung der Themen Wissensmanagement, Neue Medientechnologien und Semantische Systeme Rechnung. Dieses einzigartige Konzept ermöglicht es die verschiedenen Communities und Technologiefelder zusammenzubringen. Die TRIPLE-I bietet ihren Besuchern einerseits die Möglichkeit eigene Arbeiten zu präsentieren, andererseits neuesten Entwicklungen kennen zu lernen und mögliche Marktpotentiale für sich zu entdecken. Das Programm umfasst etwa 80 wissenschaftliche Präsentationen in englischer Sprache, und darüber hinaus bietet der Deutschsprachige industrie-orientierte Teil der Konferenz weitere 40 Präsentationen, die sich unter anderem den Themen Finden und Semantische Technologien, Web 2.0, Geschäftsmodelle und Social Software im Unternehmensinsatz widmen. Ein besonderes Highlight ist die Teilveranstaltung Professors4Industry, in der renommierte Professoren aus dem Deutschsprachigen Raum praxisnah Einblick in ihre Arbeiten im Umfeld Web 2.0 geben. Weitere Informationen unter <http://triple-i.tugraz.at/>

A2K3 Conference

08.- 10. September 2008, Genf (CH)

The conference will bring together hundreds of decision-makers and experts on global knowledge to discuss the urgent need for policy reforms. The ISP is collaborating on the conference with an international team of partners representing academia, civil society, industry, and government. This year's A2K conference coincides with the World Intellectual Property Organization (WIPO) annual assemblies, being held in Geneva later that month. At the conference, the ISP plans to launch the A2K Global Academy, a new network of academic centers dedicated to research, education, and policy advice promoting access to knowledge. The A2K3 conference is free and open to the public. Advance registration is required and will be available at <http://isp.law.yale.edu/>

The Oxford eResearch Conference 2008

11. - 13. September 2008, Oxford (UK)

The conference seeks to stimulate and inform multi-disciplinary research on the development, use and implications of information and communication technologies (ICTs), like the Internet, in shaping research across the disciplines. It will bring together research from key e-Research projects from around the world examining the role of the Internet, Web and the Grid in research. The conference seeks to facilitate scholarly communication and publication on this topic, and help foster a broader public understanding of the significance of this area to the sciences and humanities as well as to the public at large. For more information <http://www.oii.ox.ac.uk/>

Digital Resources for the Humanities and Arts 2008

14. - 17. September 2008, Cambridge (UK)

Digital Resources for the Humanities and Arts (DRHA) is held annually at academic venues throughout the UK. The aim of the conference is to provide a space for researchers, teachers, publishers, curators, performers, distributors and other creators and users of digital resources to meet and share perspectives and experience. The conference presents the best in current practice and provides a forum for debate and discussion. This year's conference theme will promote discussion around new collaborative environments, collective knowledge and redefining disciplinary boundaries:

- Establish a site for mutually creative exchanges of knowledge.
- Promote discussion around new collaborative environments and collective knowledge.
- Encourage and celebrate the connections and tensions within the liminal spaces that exist between the Arts and Humanities.

For further information <http://www.rsd.cam.ac.uk/drha08/>

European Conference on Research and Advanced Technology for Digital Libraries

14. - 19. September 2008, Aarhus (DK)

ECDL2008 will provide an opportunity to present and discuss new research and development in areas supporting an ambition of the Ubiquitous Digital Library, a vision where information can be easily accessed in the user environment and where new objects can be produced by analy-

zing, processing and combining existing information. Contributions consist of peer reviewed papers, posters and demos. In addition the conference will feature tutorials, workshops, panels & themes, as well as doctoral consortium. Further information <http://www.ecdl2008.org/>

10th International Conference on Science and Technology Indicators

17. - 20. September 2008, Wien (A)

The 2008 conference will be organised around the following themes:

- quantitative and qualitative approaches: a special focus in evaluation of the academic performance;
- Science and Technology Indicators for the identification of emerging fields;
- disciplinary relevance of bibliometric indicators: science and technology, social sciences and humanities;
- interactions between Open Access initiatives and scientometrics;
- visualisation and science mapping: tools, methods and applications;
- accuracy and reliability of data sources for scientometric studies;
- management and measurement of bibliometric data within scientific organisations.

For further information please visit <http://systemsresearch.ac.at/sti-conference>

Diagrams 2008: 5th Intl Conf on the Theory and Application of Diagrams

19. - 21. September 2008, München

Diagrams is an international and interdisciplinary conference series on the theory and application of diagrams in any scientific field of enquiry. The recent rise of multimedia technology that has turned advanced visual communication into an integral part of our everyday reality makes a better understanding of the role of diagrams and sketches in communication, cognition, creative thought, and problem-solving a necessity. These developments have triggered a new surge of interest in the study of diagrammatic notations, which is driven by several different scientific disciplines concerned with cognition, computation and communication. For further information <http://www.cmis.brighton.ac.uk/diagrams2008/>

47th FITCE Congress London 2008

21. - 24. September, London (UK)

Originally formed some 46 years ago as a federation of engineers from European telecommunication national operators, FITCE now provides a forum for the wide-ranging group of ICT professionals. FITCE embraces all of Europe's ICT industry including manufacturers, software developers, fixed, mobile and alternative network operators, Internet service providers, new players, consultants, and academics. The programme of the congress consisting of major keynote speakers, presentations of the most interesting papers selected by the International Paper Selection Committee, a number of poster papers and panel sessions will address the crucial theme of this years Congress, "Transformation Next Stop...True Convergence". Further information <http://www.fitce08.eu/>

International Conference on Dublin Core and Metadata Applications

22. - 26. September 2008, Berlin

DC-2008 will focus on metadata challenges, solutions, and innovation in initiatives and activities underlying semantic and social applications. Metadata is part of the fabric of social computing, which includes the use of wikis, blogs, and tagging for collaboration and participation. Metadata also underlies the development of semantic applications, and the Semantic Web — the representation and integration of multimedia knowledge structures on the basis of semantic models. These two trends flow together in applications such as Wikipedia, where authors collectively create structured information that can be extracted and used to enhance access to and use of information sources. DC-2008 will explore conceptual and practical issues in the development and deployment of semantic and social applications to meet the needs of specific communities of practice. Further information <http://dc2008.de/>

Information Technology and Climate Change

25. - 26. September 2008, Berlin

The conference will bring together academics, researchers, developers, and practitioners who are interested in theoretical and/or applied aspects of Environmental Informatics and Climate Change. It will serve as a platform for networking, exchange of research ideas, practical applications and best practices. Further information <http://www.bui-berlin.de/Default.aspx?tabid=143>

Open Space-Konferenz: Lernen mit Leidenschaft

26. – 27. September 2008, Bad Wörishofen Obergammenried

Für die Zukunft und den Erfolg eines Unternehmens ist nachhaltiges Lernen und der effiziente und vertrauensvolle Umgang mit Wissen der Mitarbeiter unverzichtbar.

Die Open Space Konferenz „Lernen mit Leidenschaft“ bietet die Möglichkeit zu diskutieren, auszuprobieren, querzudenken – oder auch leidenschaftlich zu streiten:

- Wie kann ein Unternehmen von dem individuellen Wissen seiner Mitarbeiter profitieren?
- Was können Sie tun, damit in Projekten entstandenes Knowhow langfristig erhalten bleibt?
- Wissen entsteht durch Lernen – Lernen geschieht auch durch Fehler – Können wir uns deshalb über Fehler freuen?
- Wie macht man aus frustrierten Projekt-Teams lernende Projekte, die Ihr Wissen und Ihre Erfahrungen teilen?
- Wie kann man Mitarbeiter motivieren Ihr individuelles Wissen einzubringen?
- Wie weckt man bei Mitarbeitern die Freude am Lernen?

Diesen offenen Erfahrungsaustausch, der die Schnittmengen von Wissensmanagement, lernende Projekte und Veränderungsmanagement mit Gleichgesinnten ausloten möchte, bietet die EBH GmbH – Consulting for Quality in Kooperation mit dem BDVT e. V.

Rabatt für GfWM-Mitglieder

Mitglieder der GfWM erhalten einen Rabatt von 15 Prozent. Bitte geben Sie bei einer Anmeldung den Hinweis auf GfWM an. Informationen und Anmeldedaten: <http://www.consulting4quality.de/konferenz.htm> oder <http://www.gfwm.de>

EDem2008 - Konferenz für Elektronische Demokratie

29. - 30. September 2008, Donau-Universität Krems

There are a number of E-Democracy applications, ranging from providing information to discussion, deliberation, decision-making and voting, thus encompassing the entire democratic process. The technical devices have become a means to an end, and there are other questions that now need to be raised and answered. The EDem2008 conference presents the opportunity to look into these questions and discuss the answers. During the conference experiences will be collected, examples good and bad practice analysed, the State-of-the-Art and future scenarios will be presented and discussed. For further information please visit <http://www.donau-uni.ac.at/> > "Aktuelles" > "Veranstaltungen"

The Silver Market Phenomenon: Business Opportunities and Responsibilities in an Era of Demographic Change

02. - 03 Oktober 2008, Tokyo (J)

This global forum unlocks the secrets of Pacific Rim mature marketing and focuses on innovation, product and service development, technology management, marketing and business models for the 50+ market. Additionally, policy makers, academics and practitioners will debate business responsibilities, challenges and solutions for coping with changing

demographics around the world. This symposium wants to analyze and discuss various aspects of the silver market phenomenon and senior business opportunities. While the focus will be on innovation, product and service development, technology management, marketing and business models, the symposium also wants to be a forum for scholars, policy makers and practitioners to debate the business responsibilities, challenges and solutions to cope with changing demographics in countries around the world. Further information www.wdassociation.org/ulfs/documents/Silvermarket+Symposium.pdf

6. Karlsruher Symposium für Wissensmanagement

09. Oktober 2008 – Karlsruhe

Der Arbeitskreis Wissensmanagement Karlsruhe e. V. veranstaltet bereits zum 6. Mal das Symposium für Wissensmanagement. Die Veranstaltung avancierte mittlerweile zu einem bundesweit bekannten Highlight im Bereich Wissensmanagement und lockt jährlich ein Fachpublikum aus unterschiedlichen Branchen an. In diesem Jahr referieren u. a. Prof. Dr. Wim Veen, Prof. Dr. Gabi Reinmann und Prof. Dr. Manfred Spitzer im Siemens Industriepark in Karlsruhe. Allein diese Referenten versprechen eine interessante kontrovers geführte Diskussion. Darüber hinaus werden Praxisbeispiele vorgestellt, u. a. von Franz Reinisch und Rainer Schütterle. Zum ersten Mal wird zusätzlich in einer dritten parallel stattfindenden Sektion ein Workshop mit dem Kreativ- und Innovationstrainer Arno Dirlwanger angeboten. Weitere Informationen und Anmeldung unter: www.arbeitskreis-wissensmanagement.org/symposium

5. Konferenz Professionelles Wissensmanagement - Erfahrungen und Visionen

25. bis 27. März 2009, Solothurn (CH)

Die Konferenz richtet sich sowohl an Anwender als auch an Wissenschaftler mit dem Ziel gemeinsam Erfahrungen auszutauschen, die aktuellen Probleme und Herausforderungen zu diskutieren und voneinander zu lernen. Das Konferenzprogramm besteht aus einer Reihe von Workshops, Tutorials sowie einer Ausstellung und gibt einen breiten inte-

grativen Überblick über die organisatorischen, kulturellen, sozialen und technischen Aspekte des Wissensmanagements. Dabei steht im Mittelpunkt der Konferenz, die verschiedenen Forschungsdisziplinen miteinander zu verbinden und die gesammelten Erfahrungen aus den unterschiedlichen Anwendungsbereichen zu teilen.

Die Konferenz wird veranstaltet von den Fachgruppen Wissensmanagement der Gesellschaft für Informatik e.V. und der Schweizerischen Informatik-Gesellschaft mit Unterstützung der Gesellschaft für Wissensmanagement. Tagungsleiter ist Prof. Dr. Knut Hinkelmann vom Institut für Wirtschaftsinformatik der Fachhochschule Nordwestschweiz.

Wir laden Sie ein, sich aktiv mit einem Beitrag, als Aussteller oder Sponsor an der Konferenz zu beteiligen. Aktuelle Informationen über die Konferenz, die Themen der Workshops sowie die Möglichkeit, eigene Beiträge einzureichen finden Sie auf der Webseite <http://www.wm-konferenz2009.org>

Impressum

Titel

GfWM-Newsletter / Newsletter der Gesellschaft für Wissensmanagement e.V.

ISSN - International Standard Serial Number: 1864-2098

Erscheinungsdatum

32. Kalenderwoche 2008

Erscheinungsweise

alle zwei Monate, 6 Ausgaben pro Jahr,
beginnend mit Ausgabe Januar/Februar

Herausgeber

Gesellschaft für
Wissensmanagement e.V.
Postfach 11 08 44
60043 Frankfurt am Main

E-Mail: info@gfwm.de
Internet: www.gfwm.de

Registergericht:
Amtsgericht Darmstadt
Vereinsregister
Aktenzeichen 8 VR 2990

Vorstand

Ulrich Schmidt (Präsident)
Hans-Wiegand Binzer (Vize-Präsident)
Simon Dückert (Vize-Präsident)

Redaktion

Christina Mohr, Stefan Zillich
E-Mail: newsletter@gfwm.de

Hinweise

Die nächste Ausgabe des Newsletters erscheint in der 41. Kalenderwoche 2008. Redaktionsschluss ist der 25. September 2008.

Der aktuelle GfWM-Newsletter wie auch alle zurückliegenden Ausgaben stehen Ihnen im Newsletterarchiv auf der GfWM-Homepage als PDF-Dateien zur Verfügung: <http://www.gfwm.de> > „Newsletter“

Gastbeiträge in diesem Newsletter geben die Meinung der jeweiligen Autorin bzw. des jeweiligen Autors wieder, welche jedoch nicht automatisch der Auffassung der Herausgeber entsprechen muss. Die Gastautorin/der Gastautor tragen somit alleine die Verantwortung für den Inhalt ihres/seines Beitrages.

Das Zitieren von Inhalten aus dem GfWM-Newsletter ist ausdrücklich erlaubt. Wenn Sie aus dem GfWM-Newsletter zitieren, verändern Sie das Zitat bitte nicht. Nennen Sie bitte den GfWM-Newsletter als Quelle und das Erscheinungsdatum der zitierten Ausgabe. Bitte weisen Sie uns kurz darauf hin, dass Sie aus dem GfWM-Newsletter zitieren.

Haftungshinweis: Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links, auf die wir hier hinweisen. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.